

Dienstag, 14. Mai 2013 14:16 Uhr

URL: <http://www.wiesbadener-tagblatt.de/region/wiesbaden/meldungen/13058900.htm>

Wiesbadener Tagblatt

WIESBADEN

in Hospizen lebende Menschen erzählen von den Liedern ihres Lebens

04.05.2013 - WIESBADEN

(red). Über drei Jahre hinweg wurden in zwei Hospizen sterbende Menschen nach den Liedern ihres Lebens und den dazugehörigen Geschichten befragt. 15 Frauen und Männer haben den Journalisten und Projektkünstler Stefan Weiller, der die „Letzten Lieder“ konzipierte, zum Gespräch in das Evangelische Hospiz Frankfurt und das Wiesbadener Hospiz Advena eingeladen und von Dingen erzählt, die ihnen in dieser Lebensphase wichtig waren.

Ausgangspunkt jedes Gesprächs waren die „Soundtracks“ des Lebens, also Musik, die den Menschen in einer Phase ihres Lebens viel bedeutet hat – und sie nun auch im Hospiz umgibt.

Lebensbetrachtungen

Die Gespräche dauerten pro Person bis zu zweieinhalb Stunden. Die Erzählungen wurden von Weiller für das Kunstprojekt „...und die Welt steht still... Letzte Lieder und Geschichten von Menschen im Hospiz“ aufgeschrieben und nacherzählt. Herausgekommen ist eine Sammlung von Lebensbetrachtungen und Lebensliedern aus einem Ort, der in der bangen Vorstellung mancher Menschen vor allem vom Tod geprägt ist. Im Projekt wird dagegen der Blick vor allem auf das Leben gerichtet.

Schauspielerin Hansi Jochmann, die unter anderem als deutsche Synchronstimme von Hollywoodstar Jodie Foster bekannt ist, wird die Geschichten ehrenamtlich lesen. Viele Musiker, unter anderem an Akkordeon, Harfe, Orgel und Klavier, interpretieren die gewünschten Letzten Lieder der mittlerweile verstorbenen Menschen in einem choreografierten Konzert. Videokünstler Ralf Kopp setzt visuelle Akzente.

Verknüpft mit Interview

In einem zweiten Teil wird der EKD-Ratsvorsitzende Nikolaus Schneider gemeinsam mit seiner Frau Anne von persönlichen Erfahrungen des Abschieds eines geliebten Menschen erzählen. Das rund 20-minütige Gespräch wird von HR-Fernsehmoderator Meinhard Schmidt-Degenhard geleitet.

„In den Letzten Liedern geht es nicht um die Harmonisierung des Sterbens durch Musik, auch will das Projekt keine Form der Lebenshilfe darstellen, und es geht nicht um eine Anleitung für



Der Journalist und Projektkünstler Stefan Weiller hat ein neues Projekt ins Leben gerufen.

Archivfoto: RMB/Friedrich Windolf

AUFFÜHRUNG

Ausgewählte Lieder und Geschichten des Projektes werden erstmals zu hören sein am Sonntag, 12. Mai, um 19 Uhr in der Heilig-Geist-Kirche in Frankfurt, Dominikanergasse 1.

Nähere Informationen unter www.letzte-lieder.de

Der Eintritt zu den Letzten Liedern ist frei. Spenden sind für das Evangelische Hospiz Frankfurt willkommen.

„richtiges Sterben“, sagt Projektinitiator Stefan Weiller. Aber: „Die Letzten Lieder sind eine musikalische Reportage durch fünf Jahreszeiten im Hospiz. Das Kunstprojekt bietet einerseits einen Einblick in das Leben im Hospiz – und andererseits eine Auseinandersetzung mit dem Leben in der letzten Phase und der Frage nach der Qualität des Lebens, die nicht pauschal, sondern jeweils individuell beantwortet wird.“

Veranstalter der Frankfurter Aufführung ist das Evangelische Hospiz Frankfurt, das Diakonische Werk für Frankfurt mit Unterstützung des Evangelischen Regionalverbands Frankfurt am Main.

Die Gesprächspartner waren zum Zeitpunkt der Interviews von Ende 30 bis Ende 80 Jahre alt. Sowohl Alltagsgeschichten und Zeitgeschichte als auch Ausnahmestände des Lebens werden nacherzählt und in jener Stimmung wiedergegeben, die den Gesprächen entspricht.

Den Charakter des Abends bestimmten die Interviewpartner. Die gewünschte Musik reicht von Barock bis Pop. Waren es früher Choräle und Kirchenlieder, so sind es heute beispielsweise Radiohits von Unheilig und Grönemeyer, denen Menschen so viel Bedeutung beigemessen, dass sie eigentlich auf der Beerdigung gespielt werden müssten. Entsprechend werden auch diese Aspekte heutiger Beerdigungskultur im Projekt aufgegriffen.

Alltägliche Dinge

Das ungewöhnliche Wunschkonzert der „Letzten Lieder“ bildet den musikalischen Rahmen für die persönliche Lebensbilanz mancher beteiligten Menschen, aber es geht auch um alltägliche Dinge, wie Essen, Schlafen, Fernsehen und schlechtes Wetter. Immer wieder aber geht es auch um das Sterben, die Angst, die Wut, die Traurigkeit, den Abschied, den Trost, die Hoffnung, die Freude, den Frieden, den Glauben – und um vermeintliche Versäumnisse, die im Angesicht des nahen Todes hervortreten und nun mitunter als unerfüllte Wünsche und ungenutzte Chancen empfunden werden.

© Verlagsgruppe Rhein-Main 2013

Alle Rechte vorbehalten | Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Verlagsgruppe Rhein-Main